

bisher nur deshalb nicht zur Ausführung geschritten war, weil er sich die Folgen des Mißlingens vorgestellt hatte: da wäre Weib und Kind vor der Rache Geflers nicht sicher gewesen. Als er aber seine Gattin entschlossen fand, alles, selbst den Tod auf sich zu nehmen, um nur aus diesen Zuständen heraus zu kommen, da zauderte er nicht länger, sondern begab sich nach Uri, wo ihm in Altorf ein älterer, durch Besonnenheit und Vaterlands-
liebe ausgezeichnete Freund lebte, Walter Fürst.

Unvermutet traf er dort auch Arnold Melchthal, der hier eine sichere Zufluchtsstätte gefunden hatte. Die drei Männer, gewissermaßen die Vertreter der drei Waldstätte, beschloßen: mit je zehn Gefährten auf einer verborgenen Waldwiese in der Nähe des Sees, dem „Rütli“ bei Nachtzeit zusammenzukommen und über die Befreiung des Landes zu beraten. In einer Novembernacht (1307) fand die Zusammenkunft statt; als diese 33 herzhaften Männer, durch die Gefahr der Zeit zu der innigsten Freundschaft vereinigt, bei einander waren, fürchteten sie sich nicht vor König Albrecht und nicht vor der Macht von Osterreich. Sie streckten die Hände gen Himmel und schwuren*), einander nicht zu verlassen, die Freiheit zu behaupten, aber, wenn möglich, kein Blut zu vergießen. Am Neujahrstage könnte man sich, ohne Verdacht zu erregen, in größerer Zahl auf den Burgen einfinden; da sollte die Vertreibung der Vögte versucht werden.

4. Gleich als ob Gefler geahnt hätte, wie es im Volke gährte, beschloß er, den Gehorsam auf seltsam übermütige Weise zu prüfen. Auf dem Marktplatze in Altdorf errichtete er eine Stange, befestigte an ihr einen Hut und gebot, jeder Vorübergehende solle dies Zeichen der landesväterlichen Gewalt grüßen, wie den Landvogt selbst. Er stellte Wachen auf, welche die Ungehorsamen zu verhaften hatten.

In Bürglen, nahe bei Altdorf, lebte ein kühner Schütze, Wilhelm Tell, der Schwiegerohn Walter Fürsts. Er hatte als Jäger wie als Schiffer nicht seines gleichen. An Gefahren hatte er seine Lust; Thatkraft und Geistesgegenwart verließen ihn nie. Er war dem Landvogt Gefler wohl bekannt; auf einem schmalen Wege, wo ein Ausweichen unmöglich war, hatten sie sich einmal getroffen; Tell hätte Gefler leicht in den Abgrund

*) Der Dichter Schiller hat diesen Schwur in folgende Worte gesagt:

„Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern,
In keiner Not uns trennen und Gefahr.
Wir wollen frei sein, wie die Väter waren,
Eher den Tod, als in der Knechtschaft leben.
Wir wollen trauen auf den höchsten Gott
Und uns nicht fürchten vor der Macht der Menschen.“